

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 16=36 (1870)

Heft: 1

Artikel: Am Neujahr 1870

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94351>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der Schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXVI. Jahrgang.

Basel.

XVI. Jahrgang. 1870.

Nr. 1.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.

Die Bestellungen werden direkt an die „Schweizerische Verlagshandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Egger.

Inhalt: Am Neujahr 1870. — Studien über den Ratin-Feldzug im Jahre 1866. — Ausland: Oesterreich: Rapport über das Lager von Brud. Preußen: Verbesserung des Zündnadelgewehres. Versuche mit Bronze-Geschützen. Versuche mit gezogenen Mörsern. Frankreich: Die Lager von 1869. Gewehrfabrikation. † Marschall Regnault de St. Jean d'Angely. — Verschiedenes: Die Batterie der Todten im Feldzug des Jahres 1866. Das Duell. Ein neuer Revolver.

Am Neujahr 1870.

Mit einem Glückwunsch an alle unsere Kameraden beginnen wir das neue Jahr. 1869 mit seinen Freuden und Leiden, mit seinen Mühen und Anstrengungen liegt hinter uns; seine letzten Stunden sind verronnen und hinabgesunken in das unendliche Meer der Vergangenheit. Das Jahr 1869 ist ruhig verfloßen; der Friede Europa's ist durch keinen großen Krieg getrübt worden; doch große Fragen sind in Schwebe geblieben; was den Frieden erhalten hat, war nicht die glückliche Zufriedenheit der Völker und nicht die Friedliebe der Regierungen, sondern nur die Ungewißheit des Erfolges. Früher oder später wird der gordische Knoten durch das Schwert seine Lösung finden. Durch unsere Verhältnisse, durch unsere Politik sind wir auf Neutralität angewiesen, doch bei jedem großen Krieg droht uns Gefahr, gegen unsern Willen in den Kampf verwickelt zu werden; nicht die papierenen Verträge von 1815, welche die Neutralität der Schweiz garantirten, sondern unsere Armee und unsere Wehranstalten müssen die Bürgen sein, daß unsere Neutralität geachtet, und die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes erhalten bleibe. Es ist eine allgemein anerkannte Thatsache, daß unser Kriegswesen noch an manchem Mangel leidet, daß vieles zu verbessern und manches nachzuholen ist. Die Verbesserungen anzubahnen, den Gebrechen abzuweichen und unsere Wehranstalten so einzurichten, daß wir in unseren Zeiten mit vollem Vertrauen und auf dieselben verlassen können, ist die Aufgabe der h. Bundesversammlung, welche im Laufe dieses Jahres das Gesetz der neuen Militärorganisation in Verathung ziehen wird. Der Entwurf des Hrn. Bundespräsidenten Oberst Welti hat bereits zu vielfachen Besprechungen Anlaß gegeben, und das lebhafteste Interesse, welches derselbe erweckte, liefert den

erfreulichen Beweis, wie sehr die Bedeutung unserer Wehranstalten in allen Theilen der Schweiz erkannt wird. Das neue Militärorganisationsgesetz geht uns, die wir berufen sind, das Vaterland in der Stunde der Gefahr mit Aufopferung unseres Lebens zu beschützen, zunächst an, deshalb werden wir die stattfindenden Verathungen mit Aufmerksamkeit verfolgen und hoffen, daß dieselben zu einem gedeihlichen Ende geführt werden. Die h. Bundesversammlung, welche es oft liebt, militärische Fragen kurz abzuweichen, wird diesem wichtigen Gegenstand gewiß die Aufmerksamkeit schenken, welche er verdient.

Mit dem Jahre 1870 beginnt die Schweizerische Militärzeitung ihren XXXVI. Jahrgang; ihr Bestreben wird das nämliche, welches sie bisher mit mehr oder weniger Glück verfolgt hat, bleiben; auf Kräftigung des Kriegswesens und der Wehranstalten unseres Vaterlandes hinzuwirken, zum Studium der Kriegswissenschaften anzuregen und den Leser mit den Fortschritten, welche in den Kriegsmitteln und in der Kriegskunst gemacht werden, bekannt zu machen.

Ein Blick auf den reichen Inhalt des letzten Jahrganges dürfte genügen, die Ueberzeugung zu verschaffen, daß die Redaktion sich der Wichtigkeit ihrer Aufgabe bewußt ist. Zahlreiche wissenschaftliche Originalarbeiten, manche Besprechung militärischer Fragen von allgemeinem und speciell schweizerischem Interesse, zahlreiche Recensionen und Auszüge aus militärischen Werken, sowie viele Notizen und Berichte aus dem In- und Ausland sind gebracht worden. Bei dieser Gelegenheit erfüllen wir eine angenehme Pflicht, allen jenen Herren, welche die Militärzeitung mit Einsendungen und Nachrichten bedacht haben, unsern aufrichtigen Dank abzustatten; zu besonderem Danke sind wir folgenden Herren für ihre größeren Arbeiten verpflichtet: den Herren Obersten Rothpletz, Welti, Scherrer, Hoffstetter, Schumacher, Amrhyn; den Herren Oberfeldarzt Lehmann

und Dr. Fischer, dem Hrn. eidgen. Oberstlieutenant de Saussure, Rudolf von Erlach und Imhof, Hrn. Stabsmajor Bluntschli, dem Hrn. Major v. Muralt, Hrn. Major Rudolf, dem Hrn. Hauptmann im Justizstab Carl Wieland, den Hauptleuten Eberhardt, Mohr, Meister, Burckhardt, dem Hrn. Lieutenant Hegg, dem Hrn. Oberlieutenant Ineichen nebst manchen andern. Im Interesse der Sache erlauben wir diese Herren und alle anderen Offiziere, welche in der Lage sind, das ihrige beizutragen, zu ersuchen, uns ferner in der Lösung der uns gestellten wichtigen Aufgabe zu unterstützen. Der Zweck der Militärzeitung: Anregung zum Studium, Verbreiten militärischer Kenntnisse dürfte es auch rechtfertigen, wenn die Herren eidgenössischen und kantonalen Instruktoren dieselbe den Herren Offizieren anempfehlen würden, was bereits von einigen und mit gutem Erfolg geschehen ist.

Da der Wunsch der Offiziersversammlung in Zug: „Vereinigung der deutschen und französischen Militärzeitung“ sich bisher nicht verwirklichen ließ, so werden wir, um demselben, so viel an uns liegt, Rechnung zu tragen, auch in diesem Jahre wie in dem vergangenen kurze Auszüge aus der Revue militaire bringen, um unsere Kameraden mit der militärischen Thätigkeit, den Ansichten und Bestrebungen unserer Waffenbrüder der französischen Schweiz bekannt zu machen. Es würde uns freuen, wenn die Revue militaire sich zu dem nämlichen Vorgang entschließen würde.

Wir schließen mit dem Wunsche, daß viele Offiziere dieses Jahr an unserer Thätigkeit Theil nehmen und den Zweck des Unternehmens fördern mögen; nicht uns, sondern unserem gemeinsamen Vaterlande erweisen sie damit einen Dienst. Der Zweck der Schweiz. Militär-Zeitung ist kein anderer, als die Hebung unserer Wehrkraft, und auf dieser beruht die Fortdauer und das Ansehen unseres Vaterlandes!

Studien über den Main-Feldzug im Jahre 1866.

Vortrag gehalten in der Militärgesellschaft zu Basel von R. M.

Die Gefechte bei Rißingen am 10. Juli 1866.

Bei dem berühmten Badoir Rißingen, dessen Gäste sonst nur das Vergnügen und allzu reichliche Körperfülle zusammenführt, wurde an diesem Tage von den hier aus Nord und Südost zusammenstoßenden Preußen und Bayern eine Reihe blutiger Gefechte geliefert, welche, am Morgen begonnen, erst durch die einbrechende Dunkelheit der Nacht ihr Ende fanden. Um diese strategisch wie taktisch gleich interessanten Gefechte richtig beurtheilen zu können, ist es nöthig, etwas weiter zurückzugehen und besonders die Rüstungen, sowie die frühern Operationen der Bayern mit einigen Worten zu schildern. Als die Entwicklung der Blut- und Eisen-Politik den Streit über Vertheilung der Schleswig-Holsteinischen Beute zu einer derartigen Heftigkeit gesteigert hatte,

daß ein Krieg zwischen Preußen und Oestreich mindestens wahrscheinlich, wenn nicht unvermeidlich schien, hatte auch Bayern am 10. Mai 1866 die Mobilmachung seines Heeres verfügt. Dieser Staat war bekanntlich seit Jahren bestrebt, sich an die Spitze der Südstaaten und als Hegemon dieser Gruppe den beiden deutschen Großmächten gleichzustellen. Er hatte aber keine Anstrengungen gemacht, um seine kriegerischen Mittel auf eine Höhe zu bringen, welche mit seinen durch Wort und Schrift so vielfach betonten Ansprüchen auch nur entfernt im Einklang gestanden wäre. Die pekuniären Mittel hiezu hätten zwar nicht gefehlt, aber die Interessen der Landwirthschaft, häuslicher Sinn der Nation, Abneigung der sehr starken liberalen Partei gegen allen Militarismus vereinigten sich, um dem Militärbudget möglichst enge Schranken zu ziehen, was um so leichter möglich war, als die letzten 3 Fürsten keine Vorliebe für den Kriegerstand und die militärischen Einrichtungen besaßen, sondern vorzogen, ihr oder des Landes Geld andern Liebhabereien zuzuwenden. Man vertraute zu viel auf die Macht des Wortes der Presse, der Verträge, der öffentlichen Meinung, und unterließ, den Arm zu stärken, nicht eingedenk des Spruchs, inter arma silent leges. Die bayerische Armee bestand im Frühjahr 1866, ungerechnet die zum Festungsdienst bestimmte Artillerie, Genie- und Handwerker-Kompagnien, aus 16 Infanterieregimentern à 3 Bataill., das Bataillon zu 2 Schützen-, 4 Füsilier-Kompagnien, aus 8 Jäger-Bataillonen à 4 Kompagnien, 3 Kürassier-, 6 Chevauxlegers-, 3 Ulanen-Regimentern à 4 Eskad., 6 gezogenen 6Pfd.- und 8 glatten 12Pfd.-Batterien à je 8 Geschütze und 4 reitenden Batterien à je 6 glatte 12Pfd.-Geschütze, endlich aus 4 Genie- und 4 Sanitäts-Kompagnien. Die Sollstärke betrug 93,408 Mann, davon waren aber 21,490 Mann sogen. unmontirt assentirte, d. h. nur eingeschriebene und dienstpflichtige, aber nicht einmal eingetheilte, geschweige instruirte und bewaffnete Soldaten. Die Militärdienstpflcht dauerte 6 Jahr, die wirkliche Präsenzzeit aber nur 13—14 Monate, da die Mannschaft während des größten Theils des Jahres beurlaubt wurde, um der Landwirthschaft nicht zu viel Kräfte zu entziehen. Hiedurch litt aber nicht nur der Korpsgeist, sondern auch die Instruction der Soldaten, sowie die Befähigung der Offiziere als Führer in hohem Grade. Ueberdies waren die vorhandenen sämtlichen Cadres nur für den schwachen Präsenzstand in Friedenszeit der effektiv organisirten circa 70,000 Mann berechnet und keineswegs auf die wirkliche Präsenz dieser Zahl, natürlich noch weniger auf eine Kriegsstärke und Präsenz von 93,000 Mann. Man mußte daher, als der Ernst der Lage erkannt wurde, nicht nur Depot-Bataillone, Kompagnien und Eskadronen zc., welche in der bisherigen Organisation nicht bestanden, neu errichten, sondern auch die bisherigen Cadres zerreißen, und eine Menge Offiziere und Unteroffiziere neu ernennen, wovon viele ihrer Aufgabe nicht gewachsen waren. Dieß hatte zur Folge, daß der Korpsgeist, der moralische Zusam-